

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Neues Weissbuch zur deutschen Sicherheitspolitik

Gemäss Ankündigung des deutschen Verteidigungsministeriums soll bis 2016 ein neues Weissbuch erstellt werden. Die Veränderungen der sicherheitspolitischen Lage in Europa werden von der deutschen Regierung als so bedeutend eingestuft, dass eine Neubearbeitung als notwendig erachtet wird. Das letzte Weissbuch wurde im Jahre 2006 verabschiedet. «Seither hätten sich die Bedrohungen für



Der Konflikt in der Ostukraine und die Annexion der Krim durch Russland haben die sicherheitspolitische Lage in Europa verändert. Bild: Autor

Europa und damit auch für Deutschland wesentlich verändert, wird als Begründung angegeben. Seit der Krimkrise

und den Kämpfen in der Ostukraine sei die gewaltsame Veränderung von Grenzen mit militärischen Mitteln auch in Europa wieder eine reale Gefahr geworden. Wie die gewaltsame russische Annexion der Krim und die Kampfhandlungen in der Ostukraine aufgezeigt hätten, müssten in der neuen Grundlage auch die vielschichtigen Aspekte der hybriden Kriegführung berücksichtigt werden. Dies sei aber mit zusätzlichen Verteidigungsanstrengungen verbunden und stelle neue Herausforderungen an alle Sicherheitsorgane des

Staates». Im Weiteren müsse nach den Vorfällen in Frankreich eine ganzheitliche Betrachtung aller sicherheitsrelevanten Aspekte des internationalen Terrorismus vorgenommen werden. «Da in diesem Zusammenhang die innere und äussere Sicherheit nicht mehr getrennt betrachtet werden könne, seien in Zukunft alle sicherheitsrelevanten Organe wie Polizei, Verfassungsschutz und vor allem auch die Nachrichtendienste von den vielfältigen Risiken und Gefahren betroffen».

Frankreich/Grossbritannien

Entwicklung eines unbemannten Kampfflugzeuges

Der französische Flugzeughersteller Dassault Aviation und der britische Rüstungskonzern BAE-Systems sowie deren industrielle Partnerfirmen haben von den Regierungen Frankreichs und Grossbritanniens einen Auftrag zur Entwicklung eines UCAS (Unmanned Combat Air System) erhalten. Mit diesem Vertragsabschluss im Umfang von 150 Mio. Euro sollen vorerst die Grundlagen für die Entwicklung eines unbemannten Kampfflugzeuges geschaffen werden. Der Studienauftrag für dieses «Future Combat Air System, FCAS» ist bis Ende 2016 terminiert; dann soll ent-

schieden werden, ob sich daran die Entwicklung eines Demonstrators anschliesst. Als Zeitpunkt für die Einführung eines FCAS aus europäischer Produktion wird der Zeitraum um das Jahr 2030 anvisiert. Die Aufgaben des vorgesehenen FCAS reichen von der Aufklärung bis hin zu Luftangriffen. Eine wichtige Basis für diese Entwicklungen bilden die beiden bereits vorhandenen UCAS-Versuchsträger «Neuron» von Dassault und «Taranis» von BAE-Systems. Offensichtlich wollen die europäischen Staaten mit verstärkten eigenen Entwicklungsanstrengungen die heutige Abhängigkeit von den USA und Israel im Bereich der unbemannten Flugzeuge reduzieren.



Versuchsträger «Neuron» von Dassault dient als Basis für weitere europäische Entwicklungen. Bild: Dassault

Italien



Mit der Zuführung der neuen Transportflugzeuge A400M (im Bild links) wird die europäische Lufttransportkapazität schrittweise verbessert.

Beitritt zum Europäischen Lufttransportkommando

Im Dezember 2014 ist Italien offiziell als siebter Staat dem europäischen Lufttransportkommando (European Air Transport Command, EATC) beigetreten. Bisherige Mitglieder waren Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande und seit dem 1. Juli 2014 auch Spanien. Derzeit verfügen die EATC-Nationen über eine gemeinsame Lufttransportflotte von etwa 160 Flugzeugen, verteilt auf knapp 20 verschiedene Flugzeugtypen. Das Kommando des EATC befindet sich bekanntlich auf dem niederländischen Luftwaffenstützpunkt Eindhoven.

Die italienische Luftwaffe wird erst ab 2016 dem Euro-

päischen Lufttransportkommando insgesamt 31 Transporter, darunter auch vier Betankungsflugzeuge KC-767A zur Verfügung stellen. Mit dieser Übergabe wird das EATC dann über knapp 200 Flugzeuge für Transporte und Luftbetankung verfügen. Der italienische Beitrag wird vor allem die Tankerkapazitäten des EATC erhöhen; und das immerhin um rund 30 Prozent. Damit wird insgesamt auch die Position Europas gestärkt, da diese Fähigkeit bisher nur begrenzt vorhanden war. Mit der eingeleiteten Zuführung der neuen Transportflugzeuge A400M als Ersatz der heute kleineren und veralteten Maschinen wird die Lufttransportkapazität in Europa in den nächsten Jahren weiter zunehmen.

Norwegen

**Truppenübung
«Joint Viking» an der
Grenze zu Russland**

Die norwegischen Streitkräfte werden Mitte März 2015 im westlichen Teil der Finnmark, zwischen Alta und Lakselv, eine grosse Truppenübung durchführen. Die geplante Volltruppenübung trägt die Bezeichnung «Joint Vi-

king» und soll gemäss eigenen Angaben das grösste norwegische Militärmanöver seit Jahrzehnten sein. Vorgesehen ist die Teilnahme von mehr als 5000 Soldaten aller Waffengattungen. Zudem sollen auch kleine Kontingente und Beobachter alliierter Streitkräfte (beispielsweise aus Dänemark und Grossbritannien) anwesend sein. Die Wahl der Finn-

mark als Übungsgebiet ist kein Zufall; liegt doch diese nördlichste Region Norwegens an der Grenze zum grossen Nachbarn Russland. Gemäss Aussagen des norwegischen Verteidigungsministeriums geht es bei diesem Militärmanöver vor allem darum, die Zusammenarbeit der Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine zu üben und eine rasche Ver-

schiebung und Einsatzbereitschaft der terrestrischen Kräfte in dieser abgelegenen Region zu gewährleisten. Zudem müssen sich die Truppen mit den anspruchsvollen Umweltbedingungen auseinandersetzen.

Mit dieser Truppenübung auf dem Gebiet der Finnmark sendet Norwegen ein klares Signal an Russland.

Kroatien

**Kauf von deutschen
Panzerhaubitzen 2000**

Gemäss Entscheid des Verteidigungsausschusses wird die kroatische Armee vorerst zwölf Panzerhaubitzen 2000 (PzH2000) aus Überbeständen der Bundeswehr beschaffen. Diese etwas über zehn Jahre alten Artilleriesysteme vom Kaliber 155 mm sollen zusammen mit den Wartungs- und Unterhaltungssystemen etwa 40 Mio. Euro kosten. Ursprünglich hatte das kroatische Verteidigungsministerium geplant, 18 dieser Waffensysteme zu beschaffen. Wegen anderer Prioritäten musste der Beschaf-

fungsumfang kurzfristig reduziert werden. Die PzH2000 sind beim kroatischen Heer als Ersatz für die aus sowjetischer Produktion stammenden veralteten Panzerhaubitzen 122 mm 2S1 sowie einen Teil der gezogenen Geschütze vorgesehen.

Bei den kroatischen Streitkräften, die einen grossen Modernisierungsbedarf aufweisen, stehen gegenwärtig weitere Kampfmittel in Einführung. Von den USA wurden 120 geschützte Mehrzweckfahrzeuge M-ATV sowie 50 MRAP-Fahrzeuge (Mine Resistant Ambush Protected Vehicle) übernommen, die bei der US Ar-



Ankunft amerikanischer MRAP-Fahrzeuge im Hafen von Split.

Bild: Kro mil photos

my in Afghanistan im Einsatz standen. In Einführung stehen zudem neue Kampfschüt-

zenpanzer AMV, die vom finnischen Fahrzeughersteller Patria geliefert werden.

USA

**Preissenkung
bei der F-35-Produktion**

Im Herbst 2014 gab das Pentagon die Details zur bestellen achten Tranche der Vorseerienproduktion des Kampfflugzeuges F-35 «Lightning II» bekannt (siehe auch ASMZ 03/2014). Danach werden ab 2016 weitere 29 Kampffjets F-35 an die US-Streitkräfte sowie 14 Maschinen an diverse Partnerstaaten ausgeliefert. Im Verlaufe der Jahre 2014 und 2015 sind oder werden noch die Tranchen sechs und sieben an die US-Teilstreitkräfte geliefert; insgesamt sind dies um



Zeitplan für die Einführung der F-35 bei der USAF wird infrage gestellt. Bild: Lockheed Martin

die 60 Flugzeuge. Gemäss Pentagon fallen die Stückkosten bei der Tranche acht um 3,6 Prozent geringer aus als bei Tranche sieben. Eine Preisreduktion war bereits bei den Tranchen sechs und sieben

festzustellen, mit rund acht Prozent weniger als bei Tranche fünf.

Gemäss der aktuellen Planung wird die US Air Force die erste Staffel F-35 im Sommer 2016 für einsatzbereit erklären. Allerdings

könnten bei der weiteren Einführung der F-35 Verzögerungen eintreten. Im letzten Jahr verweigerte der US-Kongress die von der Air Force geforderte Ausmusterung der Erdkampfflugzeuge A-10. Die

Ausmusterung der A-10 sollte nach Aussage der Pentagonführung Ressourcen für die rasche Beschaffung der neuen F-35 freisetzen. Denn die weitere Nutzung der A-10 ist vor allem auch mit aufwendigen wartungstechnischen Aufgaben verbunden, die viel Personal benötigt. Dieses Personal sollte bereits ab 2015 für die Wartung der F-35 umgeschult werden, ansonsten könne die Flugsicherheit der F-35 nicht bis Mitte 2016 gewährleistet werden. Zusätzliches Wartungspersonal kann wegen der laufenden Sparmassnahmen nicht eingestellt werden.

USA

Erste Laserkanone im Einsatz bei der US Navy

Die US Navy hat erstmals eine Laserkanone auf dem amphibischen Transportschiff «USS Ponce» der AUSTIN-Klasse fest installiert. Die «USS Ponce» befindet sich seit Beginn dieses Jahres im Persischen Golf im Einsatz. Die Laserkanone ist in den letzten Jahren erfolgreich getestet worden und wurde als ein-



Laserkanone auf dem Transportschiff «USS Ponce». Bild: US Navy

satzbereit erklärt. Sie soll nun auf dem Schiff unter Einsatzbedingungen genutzt und weiter getestet werden, um diese Waffe später auch auf anderen Einheiten der US Navy zu installieren. Die Laserwaffe mit einer Leistung von 30 kW soll vor allem gegen asym-

metrische Bedrohungen, wie beispielsweise gegen feindliche Drohnen, Helikopter oder auch Schnellboote, eingesetzt werden. Die Laserkanone kann in verschiedenen Leistungsstufen selektiv eskalierend in Verbindung mit dem Bordradar gegen Ziele eingesetzt werden. Mit der höchsten Energiestufe können mit dem Laserstrahl Ziele bis etwa 15 km in Brand gesetzt werden.

Ukraine

Aufrüstung in der Ostukraine

Trotz Vereinbarung eines Waffenstillstandes sind in den letzten Monaten die Kampfhandlungen zwischen den russischen Rebellen und den ukrainischen Streitkräften weitergeführt worden. Dem von der OSZE seit langem geforderten Abzug aller schweren Waffen aus Krisenregionen wurde bisher von beiden Konfliktparteien nicht nach-

gekommen. Gemäss Angaben der UNO sind seit Beginn der vereinbarten Feuerpause im September 2014 bis Mitte Januar 2015 mehr als 1500 Menschen bei bewaffneten Auseinandersetzungen ums Leben gekommen.

Im Januar 2015 übergab Präsident Poroschenko der ukrainischen Armee anlässlich einer offiziellen Zeremonie diverse neue Waffensysteme, darunter schwere Artilleriegeschütze der Kaliber 152 und 203 mm (Pan-



Übergabe von schweren Selbstfahrgeschützen 2S7 an die ukrainischen Truppen. Bilder: UKR Mil photos



Eingegrabener Kampfpanzer T-64B der Rebellen.

zerhaubitzen respektive Selbstfahrgeschütze der Typen 2S3 und 2S7) sowie Kampffahrzeuge der Typen BMP-2 und T-85 «Oplot». Zudem sind der Luftwaffe einige Kampfflugzeuge MiG-29 und Su-27 übergeben worden. Nach einigem Zögern hatte im Dezember 2014 die USA eingewilligt, den ukrainischen Streitkräften Radargeräte vom Typ AN/TPQ-49 zu liefern. Die vom Hersteller «Defense Technology Inc.» produ-

zierten Systeme eignen sich zur Aufklärung gegnerischer Minenwerfer- und Geschützstellungen. Aber auch die Separatisten sind seit Beginn dieses Jahres von ihrer Schutzmacht Russland massiv aufgerüstet worden. Gemäss Aufklärungsergebnissen der NATO sind nebst weiteren Kampfpanzern, modernen Infanteriewaffen und Mehrfachraketenwerfern vor allem auch leistungsfähige Munitionstypen geliefert worden.

Russland

Bildung eines arktischen Militärbezirkes

Das russische Verteidigungsministerium hat im Dezember 2014 in der Arktis eine neue militärische Kommandostruktur geschaffen. Dabei handelt es sich um einen neuen Militär-

bezirk, vermutlich mit der Bezeichnung «Nord». Somit bestehen auf dem russischen Territorium neben den Militärbezirken West, Zentrum, Ost und Süd ein fünfter MB, der sich hinter dem Polarkreis befindet. Kern des neuen «Vereinten strategischen Komman-

dos» in der Arktis bildet die russische Nordflotte. Welche Truppenverbände zum neuen Kommando Nord gehören, wurde bisher nicht offiziell bekannt gegeben. Nach vorliegenden Angaben dürften neben den Verbänden der Nordflotte auch Truppen aus den

anderen vier Militärbezirken neu diesem Kommando unterstellt werden. Zudem sollen ab 2017 auch rund 50 Kampfflugzeuge MiG-31 auf neu aktivierten Flugplätzen in der Arktis stationiert werden. Das HQ des MB Nord befindet sich in Severomorsk in



Truppenübung russischer Landstreitkräfte entlang des Polarkreises.

Bild: Autor

der Nähe von Murmansk rund 1500 km nördlich von Moskau. Bisher war Severomorsk als Hauptquartier der Nordflotte bekannt. Zu den Aufgaben des neuen MB zählen die Sicherung, Einflussnahme und Interessenwahrung in der Arktisregion. Russland will nebst den Ressourcen vor allem auch die eigene Schifffahrt sowie den Fischfang in dieser Region schützen. Dazu kommen militärstrategische Interessen; man will eine dauernde mili-

tärische Präsenz und Einsatzfähigkeit der nuklear angetriebenen und mit ballistischen Lenkwaffen ausgerüsteten U-Boote in der Arktis gewährleisten. Zudem soll ein dauernder Einsatz der strategischen Langstreckenbomber im Norden Europas ermöglicht werden. Seit einiger Zeit investieren die russischen Streitkräfte substanzielle Mittel in den Ausbau ihrer Militärstützpunkte entlang des Polarkreises.

Russland

Sturmgewehr AK-12 für 1000 US-Dollar

Der russische Hersteller der Kalaschnikow-Gewehre will sein neues Sturmgewehr des Typs AK-12 zu einem Stückpreis von 1000 US Dollar im Ausland anbieten. Das neue AK-12 steht nach einer intensiven Truppenerprobung seit Kurzem bei Teilen der russischen Streitkräfte in Einführung (siehe auch ASMZ Nr. 06/2012, Seite 37). Die AK-12 basiert auf der bewährten Technik der weltbekanntesten AK-Typenreihe und wurde

vom Konstruktionsbüro Kalaschnikow, das seit Jahren eng mit dem Waffenhersteller Ishmach zusammenarbeitet, entwickelt.

Vom neuen Sturmgewehr, das in diversen Typenvarianten produziert wird, verspricht sich der Herstellerkonzern einen Konkurrenzvorteil. Laut dem Konzernchef von Ishmach wird der eingeleitete Export allerdings wegen der gegen Russland laufenden Sanktionen stark behindert. Dadurch mussten anfänglich bedeutende Verluste verbucht werden, die jedoch unterdessen durch



Sturmgewehr AK-12 basiert auf der bewährten Technik der weltweit bekannten AK-Technologie. Bild: Ishmach

höhere Umsätze in anderen Regionen der Welt, etwa in Asien, Afrika und Lateinamerika kompensiert werden konn-

ten. Im Jahre 2014 wollten die Kalaschnikow-Hersteller gemäss eigenen Angaben rund 90'000 Sturmgewehre AK-12 in die USA liefern; dabei soll es sich um etwa 50 Prozent der im letzten Jahr geplanten Exporte gehandelt haben. Wegen der Sanktionen konnten aber

im Jahre 2014 gemäss Firmenangaben nur etwa 35'000 Stück ins Ausland verkauft werden.

Russland

Zur neuen russischen Militärdoktrin

Präsident Putin hat Ende Dezember 2014 eine neue russische Militärdoktrin unterschrieben. Die bisher geltende Doktrin aus dem Jahre 2010 benannte vor allem den Terrorismus und Extremismus als grösste Gefahren für Russland. Im neuen Dokument werden nun die so genannten externen Risiken, das heisst der Ausbau der militärischen Fähigkeiten bei der NATO und den USA sowie die Destabilisierung in diversen Regionen der Welt als grösste Risiken für Russland bezeichnet. Er-



Modernisierung der allgemeinen Streitkräfte hat oberste Priorität (Bild: Bomber Tu-22M3).

Bild: RR mil photos

wähnt werden insbesondere die NATO-Osterweiterung sowie die «Prompt Global Strike»-Strategie der USA.

In der neuen Militärdoktrin wird weiterhin ein Einsatz

von Nuklearwaffen als Reaktion auf eine Aggression gegen Russland bzw. seine Verbündeten erwähnt. Zum ersten Mal ist aber auch die Rede von einer nichtnuklearen Ab-

schreckung von militärischen Bedrohungen durch die allgemeinen Streitkräfte. Deren Aufrechterhaltung und Einsatzbereitschaft sowie die Modernisierung der Bewaffnung und Ausrüstung wird als wichtigste Aufgabe definiert. Zudem wurden erstmals in einer Militärdoktrin die Interessen Russlands in der Arktis erwähnt. Es ist kein Zufall, dass gleichzeitig mit der Präsentation der Doktrin auch das neue strategische Kommando Nord (Arktischer Militärbezirk) aufgestellt worden ist.

Hans Peter Gubler,
Redaktor ASMZ